

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **27/28 (1896)**

Heft 25

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, hochgeehrte Herren, die Versicherung unserer besondern Hochachtung.

Zürich, 16. Dez. 1896.

Im Namen des Z. Ing.- u. Arch.-Vereins,
Der Präsident: Der Aktuar:
H. v. Muralt. S. Pestalozzi.

Miscellanea.

Acetylenexplosion in Berlin. Die in letzter Zeit mehrfach besprochene Explosibilität des Acetylen-gases hat neuerdings in Berlin wieder einen folgenschweren Unfall herbeigeführt. Am 12. d. M. fand in einem in der Spenerstrasse 23, Moabit, gelegenen Laboratorium des Herrn Georg Isaak, wo Versuche mit Neuerungen bei der Erzeugung von Acetylen-gas gemacht wurden, eine Explosion statt, deren Opfer der genannte Inhaber des Laboratoriums, sowie drei dort beschäftigte Arbeiter, ein Schlosser, ein Monteur und ein Maschinist geworden sind. Die vier Personen wurden buchstäblich in Stücke zerrissen, unter den Trümmern der zerstörten Apparate aufgefunden. Am Tage der Explosion, die gegen 4 Uhr nachmittags erfolgte, war der Besuch des Eisenbahnministers Thielen nebst mehreren Beamten des Eisenbahnministeriums im Laboratorium angemeldet, welche den bezüglichen Versuchen beizuwohnen beabsichtigten. Das Laboratorium, welches im dritten Stockwerk eines Mietshauses erst vor zwei Monaten eingerichtet worden war, bestand aus zwei, durch eine Rabitzwand getrennten Räumen. In dem ersten der beiden Räume, mit dem Ausgang nach dem Treppenhause, waren der Apparat zur Erzeugung des Acetylen-gases aus Calciumcarbid, Zwischenapparate und Gasometer aufgestellt, der zweite Raum enthielt alle Vorrichtungen, welche dazu dienten, das Acetylen-gas zu verdichten und damit zu experimentieren, u. a. einen Elektromotor zum Antrieb einer Druckpumpe, einen Kondensator mit eiserner Schlange und aus Mannesmannrohr gefertigte Bomben, die angeblich auf 250 Atm. geprüft waren. Nach den bisher vorliegenden Berichten scheint der bis auf die Schlangenüberreste vollständig vernichtete Kondensator Ausgangspunkt der Explosion gewesen zu sein. Am Standort des Kondensators war der Fussboden durchschlagen und neben dieser Oeffnung im Fussboden der Fundamentblock der Pumpe förmlich emporgehoben. Mit dem Kondensator war eine am Tage der Explosion erst gefüllte, eiserne Bombe von der Grösse der bekannten Kohlensäureflaschen verbunden, deren Zertrümmerung von Sachverständigen auf eine sekundäre, durch die mit dem Kondensator bestandene Verbindung verursachte Explosion zurückgeführt wird. Die ausserordentliche Gewalt der Explosion konnte bei einem der Gasometer beobachtet werden, dessen starken Mantel die Sprengstücke des Kondensators durchschlugen, im Innern um die Glocke herumgingen und auf der andern Seite durch das starke Mantelblech wieder herausfuhren. Der Acetylenentwicklungsapparat wurde gleichfalls, anscheinend durch äussere Einwirkungen zertrümmert, während die Gasometer sonst ziemlich unbeschädigt geblieben sind. Die die beiden Räume abteilende Wand hat der anlässlich der Explosion entstandene, ungeheure Druck niedergedrückt, wie auch die Fenster des Laboratoriums und der benachbarten Wohnungen teils herausgeschleudert, teils zerstört wurden. Das Stück eines Kessels flog zum Fenster hinaus über die benachbarten Häuser hinweg, wo es auf dem Dache eines derselben einen Schornstein teilweise abbrach. Da der Inhaber des Laboratoriums weder Ingenieur noch Chemiker war und somit über keine genügende fachmännische Vorbildung oder ausreichend praktische Erfahrung auf dem Gebiete der Acetylenteknik verfügte, so liegt es nahe, die unmittelbare Ursache für den traurigen Unfall in dem Mangel sachverständiger Behandlung des Acetylen bezw. der benutzten Apparate zu suchen. Dafür spricht der Umstand, dass bei der Verdichtung des Gases ohne besondere Kältemischungen experimentiert und zur Kühlung nur Leitungswasser benutzt wurde, wobei erschwerend ins Gewicht fällt, dass das, das Kühlwasser übermittelnde Leitungsrohr dicht unter den Rippenheizkörpern einer Dampfheizungs-Anlage entlang führte. Bekanntlich genügt schon eine geringe Temperaturerhöhung, um Acetylen zur Entzündung und Explosion zu bringen. Ob noch andere Ursachen, vielleicht eine zu starke Kompression des Gases oder Mängel in der Ausführung der Apparate mitgewirkt haben, dürfte die inzwischen eingeleitete behördliche Untersuchung ergeben. Jedenfalls lehrt diese Katastrophe eindringlich, dass Anlage und Leitung von Laboratorien oder Betrieben zur Darstellung des Acetylen ausschliesslich kompetenten Technikern vorbehalten werden muss und es erforderlich ist, dass die Acetylenfabrikation nur in möglichst isoliert gelegenen Räumen und Gebäuden stattfindet. Gegenüber den übertriebenen Befürchtungen von der Gefährlichkeit des Acetylen, wie sie infolge jener Explosion in einem Teil der deutschen Tagespresse laut geworden sind,

ist jedoch auf die vielseitigen und einwandfreien Untersuchungen hervorragender Fachmänner, u. a. jener von Vieille, Girard und Berthelot, hinzuweisen, deren Ergebnisse wir in Nr. 21 d. Bd. erwähnt haben.

Statistik
der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich

(Wintersemester 1896/97).

Abteilungen der polytechnischen Schule.

I. Bauschule	umfasst gegenwärtig	3 1/2	Jahreskurse,
II. Ingenieurschule	»	3 1/2	»
III. Mechanisch-technische Schule	»	3 1/2	»
IV. Chemisch-technische Schule:			
a) Technische Sektion	»	3 1/2	»
b) Pharmaz. Sektion	»	2	»
Va. Forstschule	»	3	»
Vb. Landwirtschaftliche Schule	»	2 1/2	»
Vc. Kulturingenieurschule	»	2 1/2	»
VI. Fachlehrer-Abteilung	»	4	1)
		3	2)

I. Lehrkörper.

Professoren	60
Honorarprofessoren und Privatdocenten	44
Hilfslehrer und Assistenten	43
	147
Von den Honorarprofessoren und Privatdocenten sind zugleich als	
Hilfslehrer und Assistenten thätig	5
Gesamtzahl des Lehrpersonals	142

II. Reguläre Studierende.	Abteilung										Total
	I	II	III	IVa	IVb	Va	Vb	Vc	VI		
1. Jahreskurs	18	56	103	55	6	8	17	6	13	282	
2. »	19	40	79	36	6	6	7	4	6	203	
3. »	9	38	80	28	—	14	6	1	15	191	
4. »	6	41	61	32	—	—	—	1	6	147	
Summa	52	175	323	151	12	28	30	12	40	823	
Für das Wintersemester resp. das Schuljahr 1896/97 wurden neu aufgenommen	19	59	106	57	6	8	17	4	19	295	
Studier., welche eine Fachschule bereits absolv. hatten, liessen sich neuerdings einschreiben	—	1	2	7	2	—	—	—	7	19	
Studierende früherer Jahrgänge	33	115	215	87	4	20	13	8	14	509	
Summa	52	175	323	151	12	28	30	12	40	823	
Von d. 295 Neu-Aufgenommenen hatten, gestützt auf die vorgelegten Ausweise über ihre Vorstudien, Prüfungsclass:	17	44	64	45	6	4	13	3	14	210	
Von d. regul. Studierend. sind aus											
der Schweiz	40	107	184	67	9	27	20	9	23	486	
Oesterreich-Ungarn	2	9	41	28	—	—	—	1	1	82	
Deutschland	3	5	23	11	—	—	3	1	6	52	
Russland	—	4	7	13	1	1	6	—	3	35	
Rumänien	5	21	3	1	—	—	—	—	—	30	
Italien	1	4	17	5	—	—	—	—	2	29	
Amerika	—	4	11	6	—	—	—	—	1	22	
Grossbritannien	—	1	5	9	—	—	1	—	3	19	
Skandinavien	—	4	6	3	—	—	—	—	—	13	
Holland	—	—	10	1	—	—	—	—	—	11	
Luxemburg	—	4	5	—	—	—	—	—	—	9	
Türkei	1	3	1	1	1	—	—	—	1	8	
Dänemark	—	2	3	—	—	—	—	—	—	5	
Frankreich	—	1	1	3	—	—	—	—	—	5	
Griechenland	—	1	1	3	—	—	—	—	—	5	
Indien	—	1	2	—	—	—	—	—	—	3	
Bulgarien	—	1	—	—	1	—	—	1	—	3	
Serbien	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2	
Portugal	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	
Spanien	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	
Belgien	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	
Summa	52	175	323	151	12	28	30	12	40	823	

1) Mathematische Richtung. 2) Naturwissenschaftliche Richtung.

Als *Zuhörer* haben sich für einzelne Fächer an den Fachschulen, hauptsächlich aber für philosophische und naturwissenschaftliche Fächer einschreiben lassen 316
wovon 120 Studierende der Universität sind. Dazu 823
reguläre Studierende; als Gesamtfrequenz im Wintersemester 1896/97 ergibt sich somit 1139 (95/96: 1049)

Ueber die *Frequenz zu Beginn der letzten fünf Quinquennien*, soweit sie sich auf die regulären Studierenden bezieht, giebt folgende Uebersicht Aufschluss:

	I	II	III	IV ^a	IV ^b	V ^a	V ^b	V ^c	VI	Total
1871/72	21	260	136	90	18	3	—	34	562	
1876/77	37	256	158	76	37	17	—	44	625	
1881/82	26	110	86	88	35	15	—	58	418	
1886/87	26	102	149	128	18	24	—	33	480	
1891/92	44	174	231	165	16	35	3	34	702	
1896/97	52	175	323	163	28	30	12	40	823	

Im Zeitraum der letzten 25 Jahre weist das Jahr 1882/83 mit 400 Studierenden die geringste Frequenz auf; das Maximum der Schülerzahl — 823 — fällt auf das laufende Studienjahr.

Zürich, den 1. Dezember 1896.

Der Direktor des eidg. Polytechnikums:
Herzog.

Konkurrenzen.

Neubau einer zweiten protestantischen Kirche in der St. Leonhards-Gemeinde in Basel. Zur Erlangung von Entwürfen für obgenannten Kirchenbau eröffnet das Bau-Departement des Kantons Baselstadt unter den schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb, dessen Programm wir nachfolgende Angaben entnehmen:

Einführungstermin: 31. März 1897. — Dem aus den III. Reg.-Rat *H. Reese*, Architekt (Präsident), Pfarrer *Altherr* in Basel, Prof. *Bluntschli* in Zürich, Dr. *C. Burckhardt-Burckhardt* in Basel, Arch. *Châtelain* in Neuenburg, Arch. *Segesser-Crivelli* in Luzern und Prof. *Wölfflin* in Basel bestehenden Preisgericht steht eine Summe von 6000 Fr. zur Prämiiierung der drei bis vier besten Entwürfe zur Verfügung. Vierzehntägige öffentliche Ausstellung aller eingelangten Entwürfe nach dem preisgerichtlichen Entscheid. Die preisgekrönten Entwürfe werden Eigentum des Kantons Baselstadt, dessen Regierungsrat sich bezüglich der Anfertigung der definitiven Pläne und der Ausführung des Baues freie Hand vorbehält.

Laut dem Bauprogramm soll die Kirche auf dem vom Steinenringweg, der Sundgauerstrasse und der Paulusgasse begrenzten Platze erbaut werden. Die Wahl des Stils ist den Bewerbern freigestellt. Für die Architekturteile ist Haustein, für die Bekleidung der Wandflächen Spitzstein, Tuffstein oder Verputz in Aussicht zu nehmen. Die Kirche soll zu ebener Erde und auf den Emporen zusammen 1200 feste Sitzplätze (ohne Anhäng- und Schiebersitze) erhalten. Ausserdem ist eine von aussen zugängliche Sakristei mit 40 bis 50 Sitzplätzen vorzusehen. Behufs rascher Entleerung der Kirche ist für genügende Ein- bzw. Ausgänge, und für die Anordnung ausreichender Gänge und bequemer mit Podesten versehener Emporen-Treppen zu sorgen. Es wird Gewicht darauf gelegt, dass die Kanzel von möglichst vielen Sitzen aus gesehen werden kann. Soweit möglich ist das Innere der Kirche so zu disponieren, dass eine gute Akustik mit Sicherheit erwartet werden kann. Neben der Orgel, bezüglich deren Stellung den Bewerbern freie Hand gelassen wird, müssen etwa 70 Plätze für einen Sängerkorps vorgesehen werden. Die Baukosten der Kirche mit Ausschluss derjenigen für die Orgel, Bestuhlung, den Altar, die Kanzel und Umgebungsarbeiten dürfen 600000 Fr. nicht überschreiten.

Verlangt werden ein Lageplan im Masstab von 1:500, zwei Grundrisse mit Angabe der Bestuhlung, zwei eventuell drei Fassadenpläne und die zum Verständnis erforderlichen Schnitte, alles im Masstab von 1:200, ferner eine Kostenberechnung nach dem kubischen Inhalt.

Das von den Preisrichtern geprüfte und genehmigte Programm hält sich streng an die bezüglichen Vorschriften des schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins. Die gestellte Aufgabe ist eine so schöne und anregende, dass von Seiten der schweizerischen Architektenschaft eine zahlreiche Beteiligung erwartet werden darf.

Das Programm mit Uebersichtsplan (1:1000) und Lageplan (1:500) kann vom Sekretariat des Baudepartements des Kantons Baselstadt kostenfrei bezogen werden.

Bebauung eines Grundstückblocks auf dem Bahnhofplatz zu Altona a. Elbe. Auf deutsche Architekten beschränkter Wettbewerb. Ter-

min: 1. April 1897. Preise: 3000, 2000, 1000 M. Preisrichter: Geh. Ob.-Brt., Eisenb.-Präs. *Jungnickel*, Stadt-Brt. *Brix* in Altona, Prof. *Stier* in Hannover und der Oberbürgermeister von Altona. Die Unterlagen des Wettbewerbes sind bei der Registratur des Stadtbauamtes in Altona, Flottbeker Chaussee 9 gegen Einzahlung von 1 Mk. für ein zugehöriges Exemplar der Baupolizei-Verordnung der Stadt Altona erhältlich.

Regulierung des Neugebäude-Terrains in Budapest. (Bd. XXVII S. 146.) Eingegangen sind 40 Entwürfe von 27 Bewerbern. Den I. Preis (1000 fl.) erhielt der Entwurf «Bábér», dessen Verfasser noch nicht bekannt ist, den II. Preis (500 fl.) Arch. Prof. Anton Palósci. Zum Ankauf (je 200 fl.) wurden die Entwürfe von Ing. Ed. Bartoloth, Ing. Aladár Pirovits und des Arch. Julius Sándy empfohlen. Vier Pläne erhielten eine lobende Erwähnung.

Monumentaler Brunnen auf einem öffentlichen Platz in Altona. Auf deutsche Bildhauer und Architekten beschränkter Wettbewerb. Termin: 1. Mai 1897. Preise: 1000, 600, 400 M. Preisrichter: Bildh. Prof. *Brütt* in Berlin, Prof. Dr. *Lichtwark* in Hamburg, Arch. *Petersen* in Altona und zwei Nichttechniker. Die Unterlagen sind vom Stadtbauamt in Altona kostenfrei zu beziehen.

Preisausschreiben.

Preisaufgaben anlässlich der internationalen Ausstellung in Brüssel 1897. Anlässlich genannter Ausstellung sollen 458 von der belgischen Regierung votierte Geldpreise im Gesamtbetrag von 300000 Fr. für die besten Lösungen einer Reihe technischer und wissenschaftlicher Probleme und Fragen zur Verteilung gelangen. Die Beteiligung steht Bewerbern aller Nationalitäten offen. Die Preise verteilen sich auf sämtliche 14 Sektionen der Ausstellung. Anmeldungen sind vor dem 15. April 1897 an den Generalkommissär der belgischen Regierung, Comte Ad. d'Oultremont in Brüssel, rue de la Pepinière 40, zu richten, von welchem auch eine alle Einzelheiten dieser Konkurrenz enthaltende Broschüre erhältlich ist.

Nekrologie.

† **Francesco Saverio Cavallari.** Am 1. Oktober d. J. verschied in Palermo im 88. Lebensjahre Architekt *Francesco Saverio Cavallari* Verfasser bedeutender kunstgeschichtlicher Werke und besonders hervorragend verdient um die Altertumforschung auf Sicilien. Der Verstorbene hatte in Göttingen von 1843—48 studiert, wurde 1851 Professor an der Universität zu Palermo, 1853 an der Brera zu Mailand und ging 1856 nach Mexiko als Leiter der neubegründeten Kunstakademie. 1863 als Direktor der Kommission für Erforschung sicilianischer Altertümer zurückberufen, und seit 1867 erster Ingenieur der Ausgrabungen in Italien, gelang es ihm, die Lage der alten Griechenstadt Sybaris festzustellen und in Selinus (Selinunt), Syracus und anderen Orten der Insel wertvolle Ausgrabungsfunde zu machen. Seiner Thätigkeit auf baukünstlerischem Gebiete entstammen zahlreiche Ausführungen, u. a. auf Sicilien die Fassade der Hauptkirche von Randazzo, das Haus Bordonaro in Palermo und in Deutschland das Haus des Geologen Freiherrn Sartorius von Waltershausen in Göttingen, dessen Mitarbeiter am Atlas des Aetna der Verstorbene gewesen war. Von seinen Schriften seien hervorgehoben: «Zur Topographie des alten Syracus», «Die geschichtliche Entwicklung der Künste seit der Trennung des römischen Reiches».

† **Th. Gossweiler**, Baudirektor und Vorstand der technischen Abteilung der grossh. Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen ist am 4. d. M. in Karlsruhe im 54. Lebensjahre gestorben. Seine Thätigkeit umfasste alle Gebiete des Eisenbahnbaues; die hohe Ausbildung und der treffliche Zustand des badischen Bahnoberbaues sind vornehmlich seinen Bemühungen zuzuschreiben.

Redaktion: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

II. Sitzung vom 18. November 1896,
abends 8 Uhr im Hôtel Central.

Vorsitzender: Herr Ingenieur H. v. Muralt.

Anwesend 45 Mitglieder und Gäste.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt. Herr Ingenieur *P. Linke* erstattet Bericht über das Rechnungsergebnis des Vereins pro 1895/96. Bei 975.20 Fr. Einnahmen und 622.60 Fr. Ausgaben (die Hauptausgabe erforderte die Bahnhoffrage) ergibt sich ein Saldo von 352.60 Fr., gegenüber der Rechnung pro 1894/95 ein Vorschlag von 42.06 Fr.